

Zentrum für die Christianisierung der Alemannen

In der Kornwestheimer Martinskirche sind bis Dezember Stücke einer archäologischen Ausgrabung von 1967 zu sehen

KORNWESTHEIM

VON MICHAEL BANHOLZER

Christoph Rau ist in den Wochen bis zum 7. Dezember nicht nur Pfarrer der evangelischen Martinskirche. Er ist gewissermaßen auch Museumswärter. Denn sein Gotteshaus beherbergt in dieser Zeit seltene Fundstücke aus dem Frühmittelalter. Und zwar nicht irgendwelche: Die Scherben, Teile von Waffen und kunstvollen Medallions mit christlichen Motiven wurden 1967 just an dieser Stelle von Archäologen aus dem Boden geborgen. Damals hatte die Kirchengemeinde einen beträchtlichen Teil der Kirche abgerissen, um diese zu erweitern.

Warum die Funde erst 47 Jahre nach der Ausgrabung zu sehen sind? Es habe ganz einfach die Zeit gefehlt, die Ausgrabung entsprechend aufzuarbeiten und die Ergebnisse zu publizieren, erklärt die inzwischen emeritierte Professorin Barbara Scholkmann von der Universität Tübingen. Sie war es, die 1967 binnen dreier Monate – einer für diese Zwecke sehr kurzen Zeit – mit Hilfe von Studenten und einiger Kornwestheimer Schüler wertvolle Relikte aus der Baugrube retten sollte. Eine Wertschätzung habe diese Aufgabe damals aber kaum erfahren, erinnert sich die Archäologin. Der damalige Pfarrer habe massiv Druck ausgeübt, denn die Ausgrabung galt lediglich als Behinderung des Bauablaufes.

Dass die Kornwestheimer nun doch noch diese Kleinode ihrer Vergangenheit zu sehen bekommen, ist auf die Hartnäckigkeit von Doris Rittweger zurückzuführen. Die Mitbegründerin des Vereins für Geschichte und Heimatpflege drang nicht nur über die Jahre immer wieder darauf,



Die Archäologen Dorothee Ade, Andreas Willmy, Sören Frommer und Barbara Scholkmann (von links) haben die Ausstellung in der Martinskirche konzipiert.

Foto: Holm Wolschendorf

die beim Denkmalamt eingelagerten Fundstücke auszuwerten. Die mittlerweile 89-Jährige hat sogar die Finanzierung aus eigener Tasche übernommen. Dass eine Privatperson so etwas finanziere, sei „sehr außergewöhnlich“, sagen Dorothee Ade und Sören Frommer von der Archäo Kooperation für Kulturvermittlung. Diese Gruppe selbstständiger Altertumsforscher hat die Ausstellung gemeinsam erstellt.

Die Exponate sind laut Frommer herausragende Funde aus dem Frühmittelalter. Westheim, so der damalige Name des Dorfes, war demnach „das Zentrum des Christianisierungsprozesses“ im alemannischen Raum. Ein merowingisches Grab unter der ersten um 630/640 errichteten Holzkirche belege dies. Die Funde belegen laut Frommer auch einen gewaltsamen Wechsel in der Kirchenherrschaft, als in der Mitte des achten Jahrhunderts das Geschlecht der Karolinger die Führung des Frankenreiches übernahm.

In der Ausstellung ist diese Entwicklung anhand von erklärenden Schautafeln nachgezeichnet. In Vitrinen, welche die Stadt Kornwestheim bereitgestellt hat, ist ein Teil der 1967 freigelegten Fundstücke zu sehen. Bei der Eröffnung am morgigen Freitag um 19 Uhr soll auch eine Dokumentation über die Ausgrabungsarbeiten gezeigt werden, die der Kornwestheimer Filmclub angefertigt hat.

INFO: Die Ausstellung „Adel - Glaube - Kirche“ ist bis 7. Dezember in der Martinskirche zu sehen. Öffnungszeiten sind Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr sowie mittwochs von 14 bis 16 Uhr. Am 7. November um 19 Uhr hält Barbara Scholkmann einen Vortrag in der Kirche. Sören Frommer bietet am 1. und 29. November Führungen an.